

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 75 (2019)
Heft: 2

Artikel: Das Handwerk des Meisters : vom "Rohmaterial Sprache" zum geformten Text
Autor: Burkhalter, Katrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist keineswegs folkloristisch, sondern selbstverständlicher Bestandteil des amtlichen Französisch in der Schweiz.

Quellen:

Kristol, Andres (2014): *Une francophonie polycentrique: lexicographie différentielle et légitimité des français régionaux*. In: Yan Greub / André Thibault (Hg.): *Dialectologie et étymologie gallo-romanes*. Strassburg (ELiPhi).

Thibault, André / Knecht, Pierre 2012: *Dictionnaire suisse romand*. Genève (Zoé); www.bdlp.org/francophonie.asp

Das Handwerk des Meisters

Vom «Rohmaterial Sprache» zum geformten Text

Von Katrin Burkhalter

Wenn wir von einem Dürrenmatt-Text sprechen, denken wir an einen runden, reifen, an einen gedruckten oder auf der Bühne vorgetragenen Text. Aber natürlich ist auch einem Meister noch kein fertiger Text vom Himmel gefallen; vielmehr entwickelt sich jeder Text über verschiedene Fassungen, manchmal auch über zahlreiche, und nicht immer geht das Schreiben leicht von der Hand. Im Film *Portrait eines Planeten* gewährt uns Friedrich Dürrenmatt Einblick in die Entstehungsweise seiner Texte. Aus seinen Ausführungen lassen sich – natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit – drei Maximen für das (nicht nur literarische) Schreiben ableiten.

Forme die Sprache!

Dürrenmatt versteht Sprache als «ein Material, und zwar ein Rohmaterial». Sprechen sei das, was man unmittelbar mache, was man unmittelbar brauche, Schreiben dann das Bearbeiten des so entstehenden Materials: «Man nimmt es, ich würde sagen, in die Hand.» Dabei mache er immer wieder Rückwärtsschlaufen, überarbeite bereits Geschriebenes. Auch beim Sprechen gebe es ein nachträgliches Korrigieren, ein nachträgliches Verdeutlichen, nur dass eben die einmal

geäusserten Worte stehenblieben. Bei ihm komme natürlich dazu, dass er meist Dialekt spreche, aber Hochdeutsch schreibe. Allein dieser Schritt kommt einem (Um-)Formen des Sprachmaterials gleich.

Schreib langsam!

Aus dem Gesagten folgt, dass Schreiben eine langsame Tätigkeit ist. Dürrenmatt sagt, er «schreibe sehr bewusst» und «wähle jedes Wort». Er schreibe immer alles von Hand. Es sei ein Unterschied, ob er mit dem Kugelschreiber schreibe oder mit dem Bleistift. Wenn er den Kugelschreiber benutze, dann schreibe er sehr schnell, dann sei es «mehr so ein Niederschreiben von Ideen, die man eigentlich nicht formt, sondern nur notiert». Das Bleistift – Dürrenmatt sagt tatsächlich «das Bleistift» – zwingt einen zu einer viel grösseren Konzentration. Mit Bleistift Geschriebenes könne man auch wieder auslöschen.

Wähle das passende Medium!

Dürrenmatt zerschneidet die beschrifteten Blätter und klebt sie neu zusammen – Textverarbeitung *avant la lettre*. So sehe er, «wie das Ganze zusammenhält», ohne dass ihn Durchgestrichenes störe. Er müsse die Sätze spüren und sehen. Das Wichtigste nach dem Schreiben sei das Fotokopieren, für Dürrenmatt «die grösste Erfindung, die man gemacht hat». Neu zusammengeklebte, abgetippte und fotokopierte Texte seien «sauber», und so könne man weiterarbeiten. Dürrenmatt berichtet, er schreibe von Texten «mindestens so zehn Versionen», für ein Stück von hundert Seiten habe er sicher 1200, 1300 Seiten. Er schreibe auf einer Seite sehr wenig, um Platz zum Korrigieren zu haben; «Korrigieren ist das Wichtigste». Das Endprodukt schliesslich spreche er auf Band, um den geschriebenen Text auch hören zu können.

Damit ist der Bogen von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit und wieder zurück zur Mündlichkeit geschlagen. Schreiben ist Arbeit. Schreiben ist ein Handwerk – ein langsames.

Quelle:

Charlotte Kerr (1984): *Portrait eines Planeten. Friedrich Dürrenmatt*. Zürich: Diogenes (2007).